

**Zeitschrift:** Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

**Band:** - (1955)

**Artikel:** St. Gallen als Zentrum der Textilfachausbildung

**Autor:** Wick, F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-948732>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ST.GALLEN ALS ZENTRUM DER TEXTILFACHAUSBILDUNG

*von Dr. F. Wick*

St.Gallen und mit ihm die gesamte Ostschweiz sind die engere Heimat der schweizerischen Baumwollindustrie, wo sie zu Beginn des 18.Jahrhunderts aus der St.Galler Leinwandindustrie hervorging. Wie schon bei der Leinwandindustrie konzentriert sich auch bei der Baumwollindustrie der Handel vor allem auf die Stadt St.Gallen und deren Umgebung, während die zahlreichen vorwiegend kleineren und mittleren Fabrikationsbetriebe (Spinnereien, Zwirnereien, Webereien, Stickereien und Veredlung) in den mehr ländlichen Gegenden der Nordostschweiz errichtet wurden.

St.Gallen ist der Sitz der Kauf- und Handelshäuser einer Industrie, die von jeher weitgehend auf den Export ihrer Erzeugnisse angewiesen ist, aber auch einer Industrie, die es trotz ihrem relativ hohen Preisniveau – sie besitzt keine eigenen Rohstoffe und ist nicht auf die Produktion von Massenartikeln eingestellt – verstanden hat, sich auf den Weltmärkten mit Erfolg zu behaupten. St.Galler Baumwollgewebe und Stickereien sind dank ihrer Qualität und dem unermüdlichen Einsatz der St.Galler Kaufleute auf der ganzen Welt zu einem Begriff geworden.

Die St.Galler Kaufleute waren wie kaum in einem andern Land von jeher bestrebt, sich dem Geschmack und den Wünschen der Kundschaft anzupassen. Bezeichnend hiefür ist denn auch, daß das Kaufmännische Directorium in St.Gallen bereits im Jahre 1863 eine permanente Musterausstellung gründete, um die Fabrikanten, wie es in den Gründungsakten heißt, jederzeit mit dem neusten

Geschmack in Form und Farbe bekannt zu machen und ihren Zeichnern mit Motiven und Vorbildern für eigene Kompositionen an die Hand zu geben.

Diese Mustersammlung bildete als erstes den Ausgangspunkt für die heutige *Textil- und Modeschule am Industrie- und Gewerbemuseum St.Gallen*. Es zeigte sich aber schon sehr bald, daß die Mustersammlung allein zur Ausbildung des zeichnerischen Nachwuchses nicht zu genügen vermochte. Im Jahre 1867 wurde deshalb eine Schule für Musterzeichner eröffnet, die später noch durch eine Kunststick- und Handarbeitsklasse sowie eine Lorraineklasse erweitert wurde.

Nach dem Ersten Weltkrieg zeigte sich die Notwendigkeit, auch für das immer mehr aufkommende Konfektionsgewerbe Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Diesem Bedürfnis wurde durch die Einführung von Kursen für Zuschneiderinnen, Modellistinnen und Directricen Rechnung getragen.

Die Textil- und Modeschule am Industrie- und Gewerbemuseum St.Gallen verfügt nun heute über die folgenden Ausbildungsmöglichkeiten:

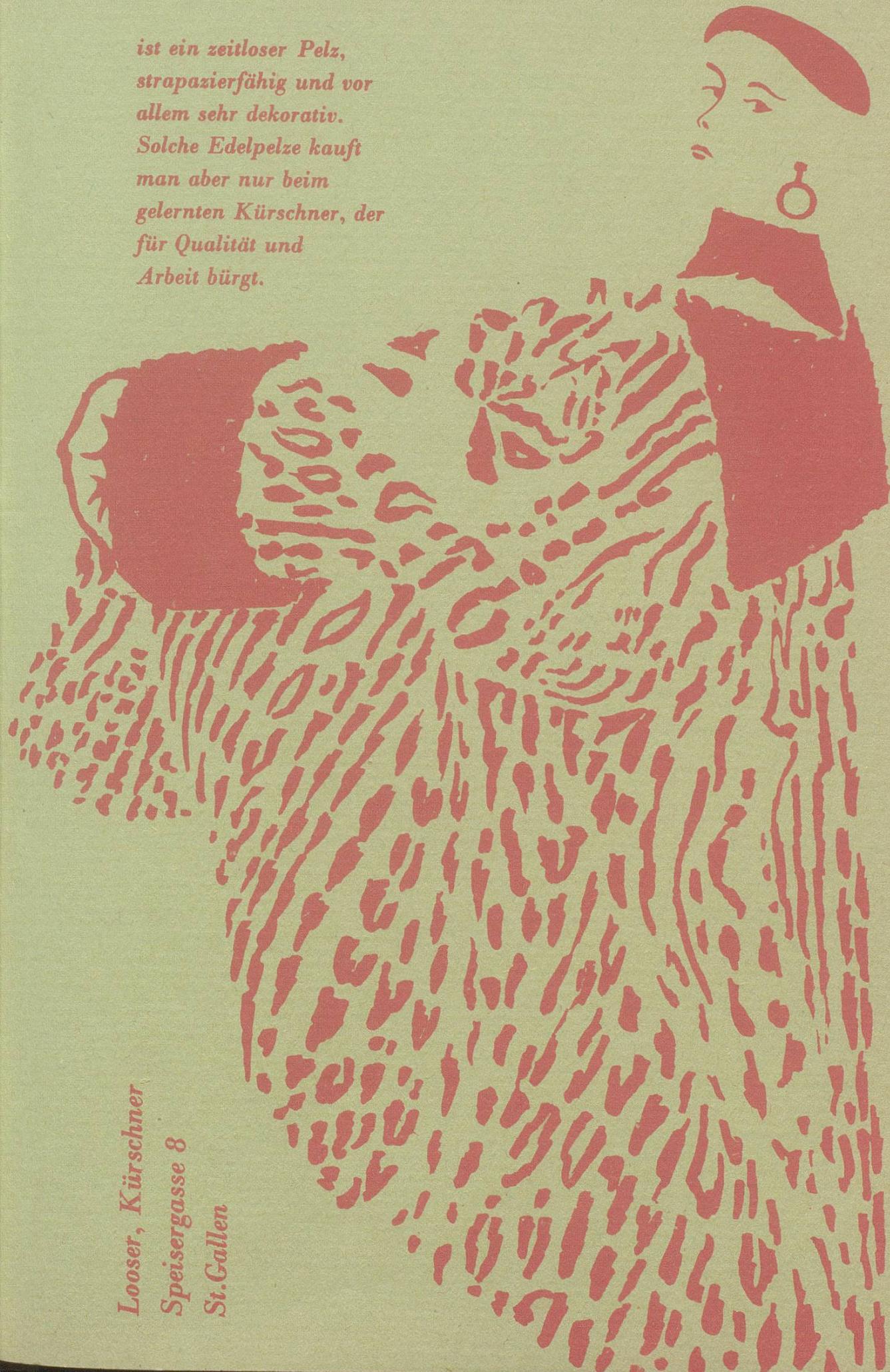
a) *Textilabteilung*: Entwerferklasse, Klasse für technisches Stickereizeichnen (Vergrößern), Kunststick- und Handarbeitsklasse, Lorraineklasse.

b) *Modeabteilung*: Zuschneidekurs (Maßabteilung), Zuschneidekurs (Konfektionsabteilung), Modellistinnenkurs, Modellentwerferinnenkurs (Directricen).

Die Zeichnerklassen der Textilabteilung dienen der Heranbildung des Nachwuchses auf den Gebieten des Stickerei- und Druckentwerfens und des technischen Stickereizeichnens, während in der Kunst-, Hand- und Lorrainestickerei vor allem tüchtige Kräfte für die Stickerei-industrie und das Konfektionsgewerbe, für Ateliers und Heimarbeit ausgebildet werden. Seit 1949 schließt der

## Ozelot

ist ein zeitloser Pelz,  
strapazierfähig und vor  
allem sehr dekorativ.  
Solche Edelpelze kauft  
man aber nur beim  
gelernten Kürschner, der  
für Qualität und  
Arbeit bürgt.



Looser, Kürschner  
Speisergasse 8  
St.Gallen

## *Verbindungen*

*mit der ganzen Welt sind*

*das sicherste Kapital*

*eines internationalen*

*Transportgeschäfts.*

*Wir besitzen sie und*

*lassen sie spielen für Sie,*

*sei es in der Luft, zu*

*Wasser oder auf dem*

*Land. Lassen Sie sich*

*durch uns beraten!*



*Christian Hausmann AG St.Gallen  
Internationale Transporte, Reisebüro  
Waizenhausstrasse 17*

Unterricht in den zeichnerischen Berufen mit vom Bund anerkannten Lehrabschlußprüfungen ab.

Die Kurse der Modeabteilung dienen vor allem der Weiterbildung lehrentlassener Damenschneiderinnen zu Zuschneiderinnen, Modellistinnen und Directricen.

Beide Abteilungen sichern der Baumwollindustrie und dem Bekleidungsgewerbe einen qualifizierten Nachwuchs.

Der internationale Konkurrenzkampf lehrte die Sankt Galler Kaufleute, ihre Kunden nicht nur hinsichtlich Geschmacks, sondern auch in bezug auf Qualität ihrer Erzeugnisse zu befriedigen. Immer wieder Neues, Schöneres und gleichzeitig auch Besseres zu schaffen, war ihr Ziel. Dieses ließ sich jedoch nur durch fachlich gut geschulte Meister und Arbeiter erreichen.

Aus diesen Überlegungen heraus sind – teilweise mögen auch Krisenzeiten dazu beigetragen haben – die Webschule Wattwil und die Ostschweizerischen Stickfachschulen gegründet worden.

Die *Webschule Wattwil* wurde im Jahre 1881 eröffnet. Vier Handwebstühle und ein mechanischer Webstuhl bildeten damals das Inventar. Die Schule entwickelte sich jedoch rasch. Geräumige Neubauten wurden errichtet; die bestehenden Schulgebäude wurden modernisiert. Aus der ehemals bescheidenen Webschule ist heute eine im In- und Ausland bestbekannte Fachschule für Spinnerei, Zwirnerei und Weberei geworden. Helle und geräumige Unterrichtsräume stehen zur Verfügung; in den Maschinensälen steht ein sehr reichhaltiger, mit modernsten Modellen ausgestatteter Maschinenpark.

Die Schule kann heute 60 bis 70 Schüler im Jahr ausbilden. Ihr Lehrplan ist ganz auf die Praxis ausgerichtet, so daß dem Absolventen jenes Rüstzeug vermittelt wird, das er später in seinem Berufe braucht.

Die Bildung der *Ostschweizerischen Stickfachschulen* geht auf die Gründung des Handstickfonds im Jahre 1894 und des Schiffifonds im Jahre 1907 zurück. Der Handstickfonds eröffnete in der Folge im ganzen Stickeregebiet eine Reihe von Handstickfachschulen, während der Schiffifonds in Wil und Amriswil Schifflistickfachschulen ins Leben rief. Beide Institutionen führten daneben sogenannte Wanderkurse sowie Fachvorträge durch.

Im Jahre 1931 wurde die Stiftung «Ostschweizerische Stickfachschulen» gegründet, welche die beiden Fonds übernahm. Im folgenden Jahre erfolgte die Eröffnung der Stickfachschule im Industrie- und Gewerbemuseum Sankt Gallen.

In Kursen, die 18 Wochen dauern, werden nach einem den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Lehrgang die Lehrlinge in die sticktechnischen Grundbegriffe eingeführt. Ihre weitere Ausbildung zum qualifizierten Sticker erhalten sie dann in der Praxis.

Die Ausbildung der Handmaschinensticker erfolgt weiterhin dezentralisiert durch Wanderfachlehrer.

Damit die Ostschweizerischen Stickfachschulen den Erfordernissen der Industrie Genüge leisten können, sind ihr Ausbau und eine Erweiterung des Maschinenparkes geplant.

Als jüngstes Glied in der Reihe der Textilfachschulen wurde im Jahre 1947 die *Höhere Textilfachschule* in Sankt Gallen gegründet. Sie gliederte sich in eine Mittel- und eine Oberstufe.

Die Mittelstufe befaßte sich in erster Linie mit der Weiterbildung von Schülern, die schon eine gewisse fachliche Ausbildung und eine Praxis, vor allem auf dem Gebiet der Textilveredlung, hinter sich hatten.

Die Oberstufe, zu der nur Absolventen zugelassen wurden, die schon eine Mittelschule oder ein Technikum ab-

solviert hatten, vermittelte die Fachbildung für das gesamte Gebiet der Textilindustrie auf einem der Vorbildung entsprechenden Niveau.

Die bisherigen Erfahrungen haben es als wünschenswert erachtet lassen, die Schule in ihrer Organisation etwas umzubauen. In Zusammenarbeit mit Handel und Industrie wurden neue Lehrpläne ausgearbeitet, die der Stiftungsrat der «Stiftung zur Förderung der Schulen für Textilfachausbildung» zu Beginn des Jahres genehmigte. Die «Höhere Textilfachschule» wird heute unter der Bezeichnung «St. Galler Textilfachschulen» weitergeführt.

Die in der alten Organisation verankerte Oberstufe wurde aufgehoben in der Absicht, zusammen mit den Organen der Handels-Hochschule St. Gallen eine entsprechende Ausbildungsmöglichkeit im Rahmen dieser Hochschule zu prüfen.

Die neue Fachschule, die im Sinne einer Erweiterung der bisherigen Mittelstufe geschaffen wurde, gliedert sich in drei Abteilungen:

Die *St. Galler Textilschule für Kaufleute* mit einer Kursdauer von einem Semester stellt sich die Aufgabe, den Kaufleuten dasjenige technische und betriebswirtschaftliche Rüstzeug beizubringen, das für eine spätere vollwertige Tätigkeit im Textilhandel notwendig ist. Der Kurs hat seinen Standort in St. Gallen; der Unterricht wird jedoch je zur Hälfte an der Webschule Wattwil und in St. Gallen erteilt.

Die Tatsache, daß auch im kaufmännischen Berufsleben immer mehr fabrikationstechnische Probleme erörtert und beurteilt werden müssen, erfordert diese neue Ausbildungsmöglichkeit.

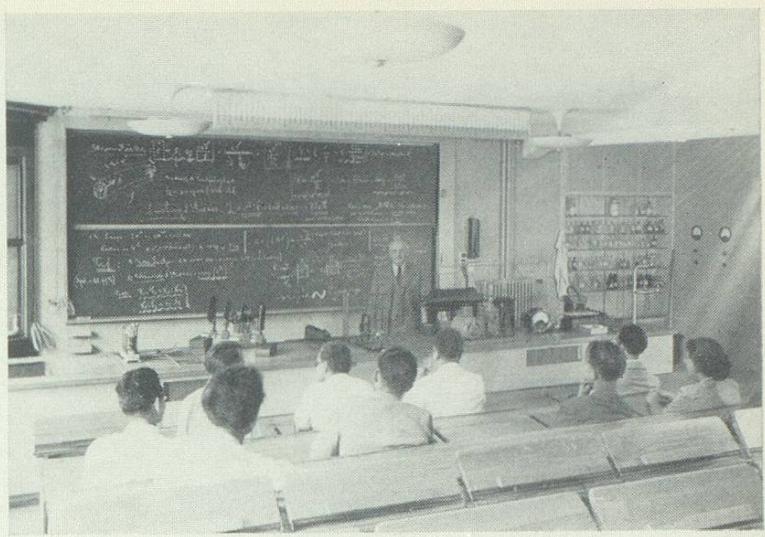
Mit diesem Lehrgang will man keine Techniker ausbilden. Der Lehrplan ist so abgestimmt, daß er einen Ein-

blick gibt in die Fabrikation und Veredlung sowie in die Verwendung der verschiedenartigen Textilien. Der Textilkaufmann soll imstande sein, selbständig die Erzeugnisse zu sichten und zu bewerten, neue Produkte und Anwendungsmöglichkeiten ohne Fehldispositionen zu erproben und anzuordnen. So erhält der Absolvent des Kurses Einblick in die Technologie der Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei. Diese Ausbildung erfolgt nicht nur theoretisch; jeder Teilnehmer hat Gelegenheit, an fast allen in der Textilindustrie vorkommenden Maschinen selbst praktisch zu arbeiten. In Übungen in der physikalischen und chemischen Textilprüfung bestimmt er die verschiedenenartigen Fasern, bewertet ihre wichtigsten Eigenschaften und deutet und untersucht die Schäden an Textilien. Faser- und Webwarenkunde sind im Lehrplan vorgesehen. Die Ausbildung wird durch Bindungslehre mit praktischen Dekompositionsübungen von Geweben, Konfektionslehre sowie textiles Fachrechnen erweitert. Eine allgemeine Ausbildung über die Vorbehandlung der Rohware, das Färben und Bedrucken sowie über Appretur und Hochveredlung vermittelt die Textilveredlung, die mit den notwendigen Grundlagen aus der Textilchemie und Farbenlehre untermauert wird. Ferner wird Unterricht in Betriebswirtschaftslehre, in Wirtschaftskunde der Textilindustrie und in Rechtskunde unter spezieller Berücksichtigung der Textilindustrie erteilt.

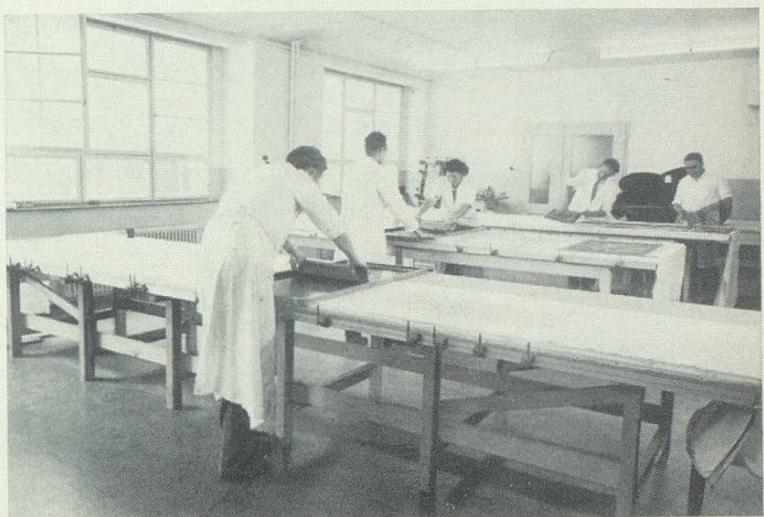
Der ganze Lehrgang ist so festgelegt, daß von den Absolventen des Kaufleutekurses keine technischen Vorkenntnisse verlangt werden.

Die *Fachschule für Textilveredlung*, als Jahreskurs gedacht, bezweckt die Heranbildung von Fachleuten für die Textilveredlungsindustrie. Der Studienplan sieht eine gründliche Ausbildung für Bleicher, Färber, Druckereifachleute sowie für Appreteure vor, und zwar in allen technischen Belangen

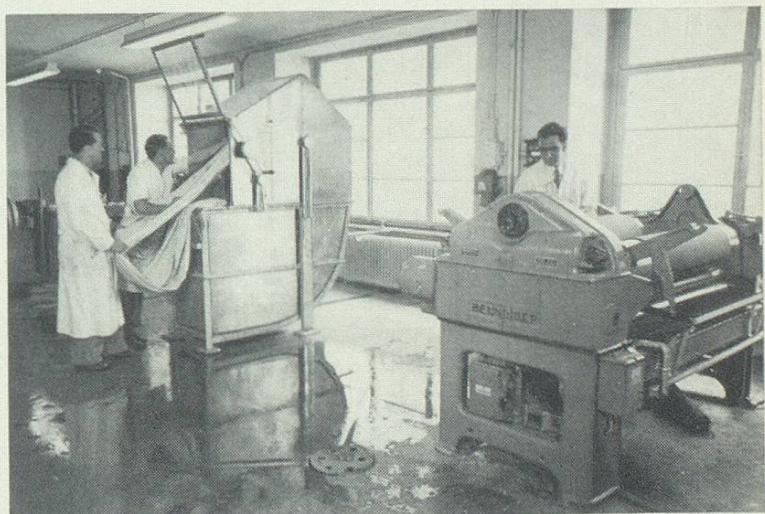
*Unterricht im Hörsaal I*



*Druckereisaal (Schablonendruck)*



*Färbereipraktikum*



*Prüfungen am Mikroskop*





*St.Galler Stickereien zieren schöne Frauen in der ganzen Welt*

*Reicher Kragen aus einer Guipur-Spitze von Forster Willi & Co., St.Gallen – Modell Balmain, Paris*

der Textilverarbeitung und Textilveredlung. Neben den theoretischen Fächern umfaßt der Lehrplan praktische Übungen im Laboratorium sowie fabrikationsmäßiges Arbeiten an Maschinen und Apparaten.

Zu den theoretischen Disziplinen gehören die naturwissenschaftlichen Fächer, wie anorganische und organische Chemie, soweit diese zum Verständnis der Vorgänge in der Fabrikation notwendig sind. In den mikroskopischen Übungen, den physikalischen und chemischen Textilprüfungen wird der Absolvent in das große Gebiet der Untersuchungen eingeführt, wobei er auch die verschiedenen Schadenfälle kennenernt. Weiter erhält er Unterricht in den technologischen Fächern über Spinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei, soweit dies für den Veredler von Bedeutung ist. Dazu ergänzen Faserkunde, Rohwaren-, Garn- und Gewebekunde sowie eine ausgedehnte Farbenlehre die Ausbildung. Das Hauptgewicht liegt jedoch auf dem Gebiete der Textilveredlung, im Bleichen, Färben, Bedrucken und Appretieren von Garnen und Geweben aus vegetabilen, animalen und synthetischen Fasern.

Diesem theoretischen Unterricht geht ein Praktikum im Laboratorium und in der Versuchsausrüsterei an Maschinen und Apparaten parallel, wobei der Schüler Gelegenheit hat, die verschiedenen Fabrikationsmethoden praktisch anzuwenden. Die Vorbehandlung der Rohware, die Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Farbstoffe und Hilfsmittel in der Färberei, im Direkt-, Ätz- und Reservedruck von pflanzlichen, tierischen und synthetischen Fasern, wie die verschiedenartigen Ausrüstprozesse in der Appretur, bilden das Hauptziel dieses ausgedehnten technischen Praktikums. Titrimetrische und kolorimetrische Bestimmungen von Bäderkonzentrationen wie eine einfache Einführung in die qualitative Analyse als Grund-

lage für die Bestimmung von Verunreinigungen zum Beispiel in Hilfsmitteln ergänzen in einem chemischen Praktikum die Arbeiten.

Die *Wirkerei- und Strickereischule*. Organisation und Lehrplan der Wirkerei- und Strickereischule werden zurzeit mit der zuständigen Kommission der Wirkerei- und Strickerei-industrie behandelt, so daß im gegenwärtigen Moment auf diese Schule nicht näher eingetreten werden kann.

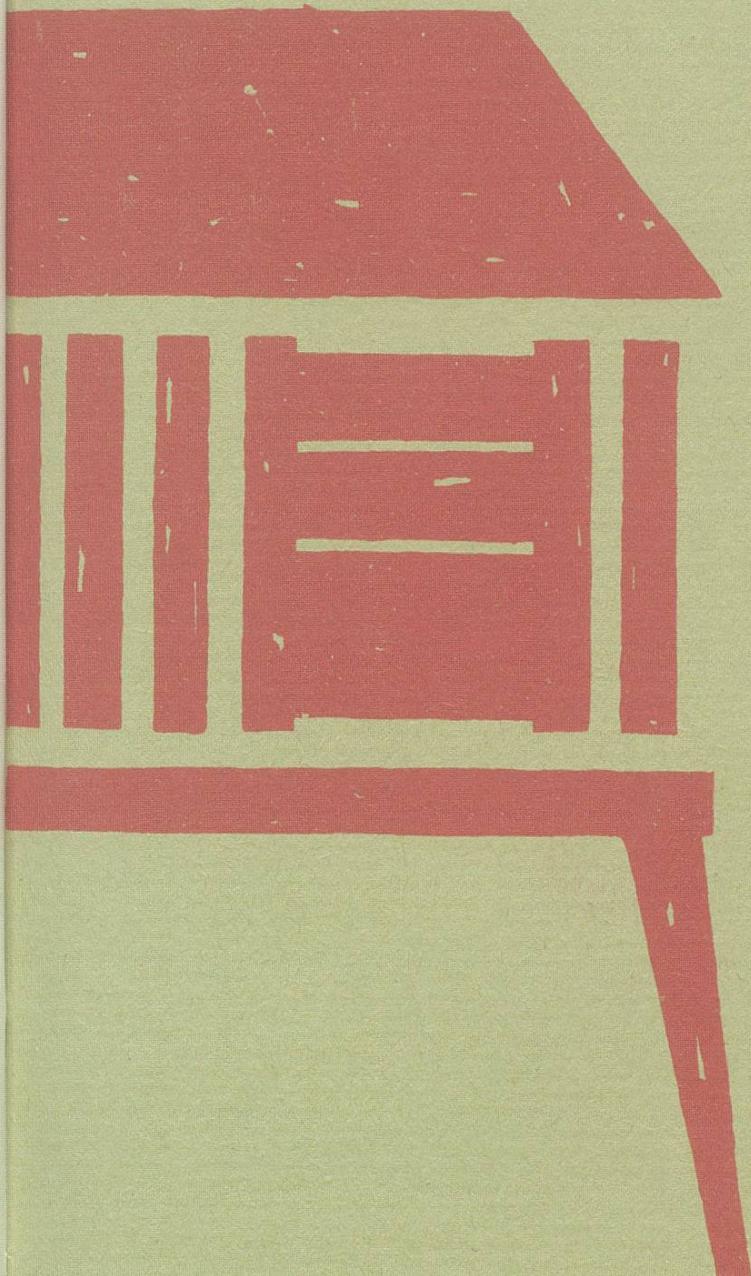
Mit der Reorganisation der St.Galler Textilfachschulen wurde der Entwicklung der Textilindustrie seit dem Ersten Weltkrieg Rechnung getragen. Während nämlich zu Beginn dieses Jahrhunderts nur die natürlichen Rohstoffe, wie Wolle, Baumwolle, Seide und Bastfasern, bekannt waren, kamen bald die auf Zellulosebasis hergestellten Kunstseiden hinzu. Die vorhandenen Fasern wurden in mehr oder weniger getrennten Industriesparten verarbeitet. Die Baumwollindustrie befaßte sich im wesentlichen nur mit der Baumwollfaser, und der in dieser Industrie Tätige brauchte lediglich die Baumwolle und ihre Veredlungsmöglichkeiten zu kennen.

Heute ist das anders geworden. Zellwolle wird nicht nur in der Baumwoll-, sondern ebenso in der Seiden- und Wollindustrie verwendet. Die Basis der textilen Rohstoffe hat sich durch das Aufkommen der vollsynthetischen Fasern in den letzten Jahren sehr stark verbreitert. Es liegt in der Natur dieser neuen Fasern, daß sie nicht nur in reinem Zustande, sondern in zunehmendem Maße auch vermischt mit natürlichen und andern künstlichen Spinnstoffen verwendet werden. Das hat zur Folge, daß die scharfen Abgrenzungen von früher zwischen den einzelnen Industriesparten immer mehr verschwinden. Halbleinen-gewebe werden in der Leinen- und in der Baumwoll-industrie erzeugt; Wollmischungen sind nicht mehr das

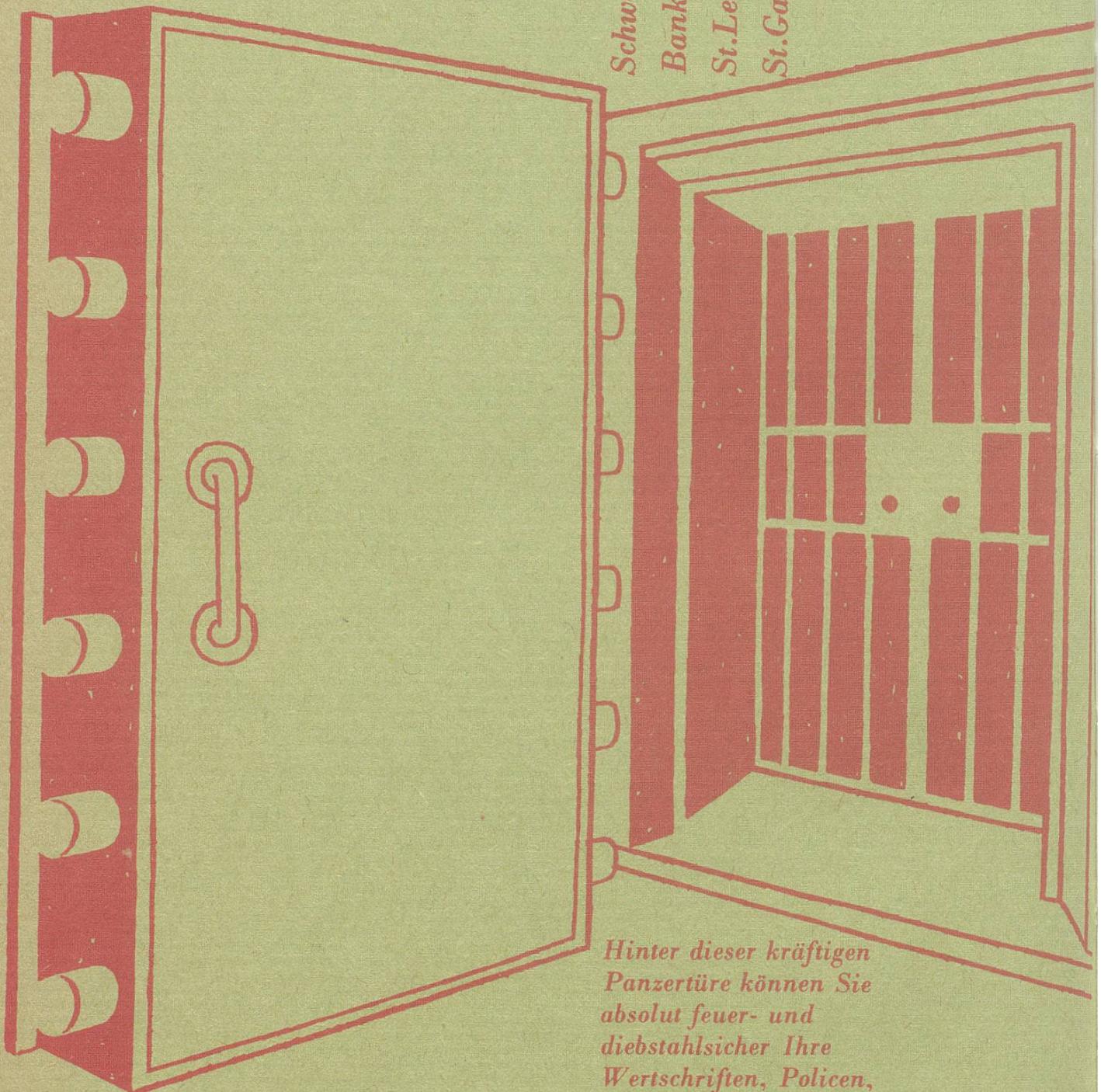
Jos. Widmer, Möbel  
Schibentor  
St.Gallen



*Früher dominierten  
verschnörkelte  
Möbeltypen. Die  
heutigen Möbelformen  
sind ruhiger und  
ausgeglichener und damit  
auch zeitloser geworden.  
Eine interessante  
Möbelausstellung steht  
Ihnen im Schibentor  
jederzeit zur  
unverbindlichen  
Besichtigung offen.*



Schweizerische  
Bankgesellschaft  
St. Leonhard-Str. 24  
St. Gallen



Hinter dieser kräftigen  
Panzertüre können Sie  
absolut feuer- und  
diebstahlsicher Ihre  
Wertschriften, Policen,  
Schmucksachen usw.  
deponieren, wenn Sie  
ein Tresorfach bei  
unserm Bankinstitut  
besitzen. Separate  
Kundenkabinen stehen  
Ihnen zur diskreten  
Erledigung Ihrer  
Obliegenheiten zur  
Verfügung.

ausschließliche Gebiet der Wollindustrie; sie werden auch in der Baumwoll- und in der Seidenindustrie verarbeitet. Zellwolle, Kunstseide, vor allem aber alle neuen Fasern, werden heute in der gesamten Textilindustrie verwendet; sie sind nicht mehr der Rohstoff einer einzelnen Sparte allein.

Zu dieser Vielzahl von Rohstoffen, die man heute einzeln oder gemischt für die Herstellung eines Textilproduktes verwenden kann, kommen die großen Fortschritte in der Textilveredlung hinzu, die vor allem durch die Entwicklung auf dem Gebiet der Kunstharze neue Veredlungsmöglichkeiten schufen.

Die früheren Verhältnisse in der Baumwollindustrie, um von dieser allein zu sprechen, haben es mit sich gebracht, daß seinerzeit nur das eigentliche technische Personal eine spezielle Ausbildung an Fachschulen benötigte, während für den kaufmännischen Angestellten die Aneignung der erforderlichen technischen Kenntnisse in verhältnismäßig kurzer Zeit im Betriebe genügte. Heute jedoch machen die moderne Entwicklung in der Textilindustrie, die Erfindungen auf dem Gebiete der künstlichen Faserstoffe und der Textilveredlung eine gründlichere Schulung nicht nur des technischen, sondern auch des kaufmännischen Nachwuchses zu einer dringenden Notwendigkeit.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich der Arbeitsausschuß der Baumwollkommission sehr eingehend mit der Frage der Ausbildung des Nachwuchses befaßt. Dabei hat er sich zum Ziel gesetzt, die bereits bestehenden Schulen den heutigen Bedürfnissen der Textilindustrie anzupassen und so zu koordinieren, daß mit einem Minimum an Aufwand ein Maximum an Leistung erreicht werden kann. Als Folge davon wurden vor allem bei den St.Galler Textilfachschulen wesentliche Reorganisationsarbeiten durchgeführt.

Jeder Schule steht eine Schulkommission vor, die die Tätigkeit der ihr unterstellten Fachschule überwacht. Vertreter der einzelnen Schulkommissionen bilden den Schulrat der Textilfachschulen. Seine Aufgabe liegt vor allem darin, die Bestrebungen zum Ausbau der Textilfachausbildung zusammenzufassen und die Tätigkeit der von der «Stiftung zur Förderung der schweizerischen Schulen für Textilfachausbildung» subventionierten Schulen zu koordinieren. Das sind: die Webschule Wattwil, Wattwil; die Ostschweizerischen Stickfachschulen, St.Gallen; die Textil- und Modeschule, St.Gallen; die St.Galler Textilschule für Kaufleute, St.Gallen; die Fachschule für Textilveredlung, St.Gallen; die Wirkerei- und Strickereischule, St.Gallen.

Mit dieser Entwicklung auf dem Gebiete der Textilfachausbildung beweist die ostschweizerische Textilindustrie, daß sie jetzt und in Zukunft stets bestrebt ist, das für die ständige Weiterentwicklung dieser so arbeitsintensiven Industrie Notwendige vorzukehren.